



Yacht-Club Lister  
gemeinsam am Wind

## Törnbericht Sardinien / Korsika 2021

2.-9. 10. 2021 von Jutta Eick

Charterschiff: Sun Odyssey 479, Janneau, Bj. 2016  
Bootsname: "Irene"  
Weitere Schiffe des YCL: "Cormorant" und "Falcon"

Crew "Irene": Skipper: Thomas Kotzian  
Co-Skipper: Hans-Werner Faulenbach  
Crew: Helmut Germann  
Christian Mewes  
Nicole Kugelberg  
Bettina Büdenbender  
René Faulenbach  
Jutta Eick



Ein fantastischer Törn! Aber der Reihe nach:

Am Samstag, den 25.09.2021, erfuhr ich zufällig, dass ein vorgesehenes Crewmitglied des Sardinien-Törns nicht durchgeimpft war und daher die Reise nicht antreten durfte. Unser Fahrtenwart Eckard Follmann, der mit mir auf dem H-Boot die Absegel-Regatta segelte, forderte mich provokant auf "fahr doch einfach mit". Da eine H-Boot Regatta unvorhergesehen ausfiel, habe ich dienstags vor dem Törn zugesagt. Herzlichen Dank an Eckard, der alles reibungslos innerhalb von vier Tagen arrangiert und mir ein unvergessliches Segelerlebnis ermöglicht hat !!!

Am Samstag, den 02.10.2021, 4.00 h morgens, trafen sich ein Teil der Mannschaften am Clubgelände, um mit einem Großraumtaxi zum Flughafen Düsseldorf zu fahren. Um 8.10 h startete pünktlich der Eurowings-Flug nach Olbia, der Hauptstadt von Sardinien, wo wir wegen Rückenwindes vor der eigentlichen Ankunftszeit sicher landeten.

24 ° C strahlender Sonnenschein!

Die Müdigkeit war wie weggeblasen. Urlaub...! Eckard hatte mir noch ermahmend mit auf den Weg gegeben, "das ist nicht Regatta, das ist **Urlaub**. Du lehnest dich zurück und genießt". Er hatte wohl noch meine Hyperaktivität vom Absegeln im Gedächtnis. Der Transfer vom Flughafen zur Marina von "Dream Yacht Charter Olbia" war von Eckard ebenfalls vororganisiert und bezahlt, daher gab es keinerlei unnötige Verzögerungen. Die jeweiligen Skipper checkten ein und erledigten die Formalitäten. Abgeordnete der einzelnen Mannschaften gingen währenddessen einkaufen. Gegen 12 h erteilte meine Mannschaft die Hiobsbotschaft, dass die gecharterte Sun Odyssey 49 einen irreparablen Getriebebeschaden erlitten hatte. Was nun ... zurück nach Hause?!? Never ever! Die ersatzweise angebotene 38'er nehmen? Statt fünf Kabinen nur drei plus Salon. Nein!!! Daher suchten Christian und Eckard im Internet nach anderen Vercharterern auf Sardinien. Langwierige Telefonate von Eckard bescherten schließlich die "Irene", eine "Sun Odyssey 479" in „Cannigione di Arzachena“ bei der Charterfirma "Sail Italia".

Die wichtigsten Daten der „Irene“:

L 14,05 m  
bis 10 Personen  
4 Kabinen + Salon  
4 Toiletten/Duschen  
1,65 m Tiefgang  
2 Steuerräder  
Bugstrahlruder.

Die Marina in „Cannigione“ ist ca. 20 km von Olbia entfernt. Ein mit 8 Crewmitgliedern, Gepäck und Lebensmitteln überladenes Großraumtaxi, in Italien ist alles möglich, brachte uns auf Kosten der alten Charterfirma zum neuen Ausgangshafen nach „Cannigione“. Ganz gespannt harrten wir der Dinge, die da kommen. Tutto perfetto! So unkompliziert, höflich und hilfsbereit war "Sail Italia" im Gegensatz zu "Dream Sail Charter", die ab sofort umgetauft wurden in "Nightmare Charter".

Wir sagten „Enzo“, Mitarbeiter von „Sail Italia“, dass 5 Messer fehlten, sofort wirklich sofort waren sie da. Die Einführung kurz und präzise. Einfach klasse! Wir waren alle dankbar für das Glück, ein ausreichend großes Schiff zu haben. Abends sind wir auf Empfehlung von Enzo im Restaurant „La Zettera“ essen gegangen. Wie sich herausstellte, war das Lokal auf Fisch und Meeresfrüchte spezialisiert, eigentlich suchten wir eine einfache Pizzeria. Aber gut war das „La Zettera“ trotzdem!

Am nächsten Morgen startete der Segeltörn endlich über eine nördliche Route durch die Inseln des „La-Maddalena-Archipels“ Richtung „Golf del Pevero“ einer traumhaften Bucht. Dort haben wir Eckard und seine Crew auf der „Cormorant“ wie verabredet getroffen. Die „Cormorant“ und die „Irene“ stimmten ihre Route untereinander ab. Die „Falcon“ segelte auf eigenen Wegen. Eckard hatte eine neue „Dufour 52“ ein Schiff vom Feinsten. Im Päckchen haben wir in der malerischen Bucht des „Golf del Pevero“ unweit der größten (nach Bruttotonnage) privaten Motoryacht der Erde, der „Dilbar“ geankert.

Die Mega-Yacht „Dilbar“ gehört einem russischen Oligarchen, der das Schiff nach seiner Mutter benannt hat. Sie ist 156 m lang, verfügt über zwei Hubschrauber-landeplätze und einen 25-Meter-Pool. Die Dieselmotoren sind 40.320 PS stark und die Yacht läuft eine Höchstgeschwindigkeit von 22,5 Knoten. Diese Mega-Yacht eines Putin-Freundes ist in der Lürssen-Werft in Bremen gebaut.

Als wir uns der Yacht näherten, kam ein größeres Schlauchboot auf uns zu, das uns aber nicht ansprach. Ca. 100 m vor der „Dilbar“ suchten wir uns einen Ankerplatz. Nach dem Anlegebier bzw. -wein sind wir zunächst einige Runden in dem warmen Wasser des Mittelmeeres geschwommen. Herrlich! Am Abend haben wir auf jedem Schiff jeweils gekocht. Die „Cormorant“ hatte ein „eigene“ Köchin an Bord, Lena. Lena versorgte ihre Mannschaft mit auserlesenen Köstlichkeiten. Aber auch auf der Irene haben wir fürstlich diniert. Später am Abend haben die Crews sich gegenseitig besucht und die Mannschaften mischten sich. Eckard kredenzte einen speziellen, alten Rum, der umwerfend schmeckte.

Am nächsten Morgen sind wir nach Schwimmen und einem guten Frühstück bei 3-4 bft. Richtung „Santa Teresa di Gallura“, das an der nördlichsten Spitze Sardinien liegt, aufgebrochen. Das war die kürzeste Etappe des Törns, so dass wir schon am frühen Nachmittag in die Marina von „Santa Teresa“ einliefen. Die Einfahrt ist ein wenig verwirrend. Aber unser Skipper Thomas kannte sie bereits. Der freundliche Hafenmeister hat uns sofort einen Liegeplatz von seinem Schlauchboot aus zugewiesen, wo wir problemlos anlegten. Von „Santa Teresa“ pendeln mehrmals am Tag die Fähren zum 12 km entfernten „Bonifacio“, dem südlichsten Ort von Korsika. „Santa Teresa“ ist ein Fischereihafen, aber vor allem ein beliebter Ferienort mit Bars und Restaurants. Von der Marina sind es einige Meter in den Ort zu laufen. Die Pizzeria, die wir gegoogelt hatten, etwas außerhalb des Ortes gelegen, hatte den ersten Tag nach der Saison geschlossen. Pech! Entlang der Hauptstraße sind wir über 1 km ins Zentrum gelaufen, wo wir dann die Pizzeria „Balajana“ per Zufall fanden. Dort haben wir für kleines Geld wirklich sehr gut gegessen. Gut und reichlich gesättigt, schlugen wir einen kürzeren Rückweg zum Hafen ein, wo der tägliche Absacker wartete.

Am nächsten Morgen haben wir die sehr sauberen und geräumigen Sanitärräume der Marina genutzt, um uns mit den zwei Schiffen anschließend auf den Weg von Sardinien nach Korsika zu machen. Der Wind hatte auf 4-5 bft. aufgefrischt und wir konnten bei hoher Welle einen Anlieger nach „Bonifacio“ segeln fast ausschließlich ohne Motor. Die 60 m hohen weißen Kreidefelsen sieht man schon von weiten vor den hohen dunklen Bergen Südkorsikas leuchten. Auch die Festung von „Bonifacio“ ist von weitem gut auszumachen, so dass dieser Zielhafen gut anzupeilen war. Der Wind hatte, wie der Wetterbericht prophezeit hatte, auf 5-6 bft. aufgefrischt. Die Einfahrt zum Hafen von „Bonifacio“ ist recht schmal und lang. Bei der herrschenden Windrichtung NW boten die hohen Felsen jedoch Windschutz. In der langen Einfahrt ragen rechts die dicken Mauern der Festung, die oben auf dem Felsen thronen, beeindruckend empor. Die Einfahrt ist einfach nur imposant! Da für den nächsten Tag reichlich Wind angesagt und zu erwarten war, dass der Hafen voll wird, hatten wir uns telefonisch in der Marina von „Bonifacio“ angemeldet. Das war weise, da der Hafen wirklich voll war. In der langen Hafeneinfahrt war viel Verkehr, insbesondere zwei Katamarane machten unserem Skipper Thomas das Leben schwer, zumal immer wieder einfallende Böen ein Kurs halten unmöglich machten. Der Hafenmeister konnte den Andrang der einlaufenden Schiffe nicht bewältigen. In der Warteposition war es sehr schwierig, die „Irene“ in den böigen Winden und den vielen anderen wartenden Booten auf Position zu halten, zumal der Hafen schon mit großen Yachten „zugeparkt“ war. Ein Versuch von Thomas rückwärts in die Lücke neben Eckhards Schiff einzuparken, brach der Hafenmeister rigoros und heftig schimpfend ab. Seine nachvollziehbare Devise war, einer nach dem anderen, vor allem dicht an dicht, weil ob des angesagten Sturmes noch einige Boote Platz suchten. Letztendlich wies uns der Hafenmeister den Platz neben Eckard zu, den wir vorher

schon ziemlich ungeduldig angesteuert hatten. Glücklich festliegend gab es das sauer verdiente Anlegebier bzw. -wein. Es war gut, dass die beiden YCL Boote gleich nebeneinander lagen, weil wir zwei Nächte im Hafen von Bonifacio abgewettert haben. So konnten wir unsere gute YCL-Gemeinschaft mit einem Klönschnack auf dem einen oder anderen Schiff intensiv pflegen.

Zunächst haben wir den Hafen mit seinen vielen Geschäften, Restaurants und Bars erkundet. Auch mein Traumschiff, die „Bristolian“ aus Auckland, Neuseeland, lag ganz innen im Hafen. Ein Regattaschiff vom Feinsten: 36,70 m lang, Großbaum alleine 8,17 m lang, Tiefgang max. 5,25 m, Karbonrumpf und Spanten. Auf Wunsch der Ehegattin des regattaverrückten Eigners hat eine Star-Innenarchitektin den Innenausbau designt. Natürlich verfügt die „Bristolian“ über ein überdimensioniertes Carbon-Rigg. Abends gab es wieder Bordverpflegung vom Feinsten, nachdem wir fehlende Zutaten direkt im Hafen kaufen konnten. Was mich persönlich besonders überrascht und beglückt hat, dass jedes Crewmitglied auf der „Irene“ auch in der Kombüse angepackt hat. Das Kochen nahm der in die Hand, der sich berufen fühlte. Meist kochten wir zu zweit oder dritt, obwohl es sehr eng war. Auch das Spülen und Aufräumen erfolgte reibungslos freiwillig reihum ohne Aufforderung. So stelle ich mir eine harmonisierende Mannschaft vor, mit der ich im nächsten Jahr gerne wieder in Kroatien segeln werde. Alles lief äußerst friedlich, harmonisch und kameradschaftlich ab!!! Diesmal kredenzte Eckard einen Pastis als Absacker, der zu Frankreich und damit zu Korsika gehört. So war auch der erste Abend auf Korsika gerettet.

Nach einem ausgiebigen Frühstück am nächsten Morgen, segeln konnten wir wegen des Sturmes nicht, auch Eckard notgedrungen nicht, ist der überwiegende Teil der „Irene“-Mannschaft zu einer Klippenwanderung Richtung „Cap Pertusato“ aufgebrochen. Wir sind die 6 km bis zum Leuchtturm von „Pertusato“ gelaufen, in der Hoffnung, dort einen Kaffee zu bekommen. Den gab es aber nicht, dafür viel raue Landschaft und stürmisches Meer. Die heftigen Böen haben mich fast umgeweht. Der Sand peitschte ins Gesicht. Also sind wir zurück in die Altstadt von „Bonifacio“ und haben die schmalen Gässchen und die Festung unsicher gemacht. „Bonifacio“ ist außerordentlich interessant. Die Häuser in der Altstadt auf dem Felsen sind so nah an den Rand der ausgewaschenen Klippen gebaut, dass es stellenweise so wirkt, als könnte der herrschende Sturm die Häuser in die Tiefe schleudern. Die Balkone der Häuser ragen über die 60 m hohe Abbruchkante der hohen Felswände. In einer Bar gibt es einen Glasboden, durch den wir in die unermessliche Tiefe auf die Gischt des stürmischen Meeres schauen konnten. Bei unserem Altstadttrundgang haben wir ein Restaurant entdeckt, in dem wir gleich Tische für das gemeinsame Abendessen der 17 Crewmitglieder der „Cormorant“ und „Irene“ reserviert haben. Die Wahl war ausgezeichnet: in einem alten Gewölbekeller haben wir abends an zwei langen Tafeln „à la carte“ diniert. Da wir zu früh und unsere Tische noch nicht fertig waren, haben die Kellner uns in ein gegenüber liegendes Haus komplementiert, wo wir von einem weit über die Felsen ragenden Balkon die Aussicht auf die vom Sturm zerwühlte „Bocche di Bonifacio“ = Straße von Bonifacio bei einem unbeschreiblichen Licht genießen konnten. Manchen von uns war der Gang auf den Balkon wegen der Höhe über dem Meer zu mulmig. Bonifacio muss man erlebt haben... Der Service im Restaurant war sehr, sehr freundlich. Das Essen und die Stimmung waren perfekt. Ein gelungenes Mannschaftsessen bei guten korsischen Rot- und Weißweinen.

Am nächsten Morgen beim Ablegen kam uns die „Seacloud 2“ entgegen, eines der schönsten und teuersten Segel-Kreuzfahrtschiff der Erde, ein weißer Dreimaster. Wir sind zurück nach Sardinien gesegelt und zwar durch die „Isola Maddalena“ dicht am Sardinischen Festland mit seinen Untiefen entlang. Die Wege von Eckard und uns trennten sich, da er nach „Olbia“ und wir nach „Cannigione“ zurückmussten. Die Passage zwischen „Pallau“ und der Stadt „Maddalena“ ist landschaftlich sehr sehenswert. Allein eine Felsformation aus

Granit am „Capo d'Orso“ bei „Pallau“, die wie ein Bär auf vier Pfoten schreitend aussieht, genannt „Bärenfels“, ist sehr beeindruckend und weithin sichtbar. Die Inseln des „La-Maddalena-Archipels“ sind die Spitzen einer längst versunkenen Landbrücke zwischen Sardinien und Korsika. Die vielen Inseln bilden zusammen mit den umliegenden Meeresflächen den „Parco Nazionale dell' Arcipelago di La Maddalena“, einem Nationalpark.

Die „Irene“ hat mittags die Bucht „Pontile di Porto Palma“ angelaufen. Es war geplant in dieser malerischen sehr flachen Bucht zu ankern und übernachten. Zunächst haben wir eine italienische Vorspeisenplatte mit dem obligatorischen Anlegebier bzw. -wein verzehrt und dabei die um uns herum flitzenden Jollen der dortigen Segelschule beobachtet. Da der starke Wind sich noch immer nicht gelegt hatte und es richtig „pfiff“, konnten wir die Kenterungen und Aufrichtversuche der Segelschüler mit einigem Amüsement verfolgen. Nach kurzer Diskussion haben wir beschlossen, doch nicht unter Anker bei diesem Wind zu übernachten, weil wir Bedenken hatten, ob der Anker hält. Daher sind wir zurück zu unserem Heimathafen „Cannigione“ gesegelt. Das Anlegen bei immer noch 5-6 bft. im Hafen haben wir „Enzo“ von der Marina überlassen, der auf telefonische Bitte von einem Schlauchboot auf unser Schiff umstieg. Das Manöver war nur unter „Volldampf“ rückwärts unter Bucksierhilfe des Schlauchbootes möglich, da der Stegplatz hinter einer sehr schmalen Durchfahrt zwischen anderen Booten lag. Selbst die vier anwesenden Profis der Marina hatten alle Hände voll zu tun.

Die zwei letzten Nächte haben wir in „Cannigione“ verbracht. Am letzten „Törnstag“ erkundeten wir den Ort „Cannigione“, ein kleines Örtchen. Abends gab es ein „Resteessen“ an Bord. Am Samstag sollte der Flug ab „Olbia“ um 11 h starten. Der Flieger hob aber erst gegen 14 h ab, da ein nicht bekannter Defekt vorlag. Das Taxi in Düsseldorf zum YCL wartete schon und wir waren gegen 19.30 h glücklich und müde zurück im Heimathafen. Ein wirklich toller, unvergesslicher Törn lag hinter uns.

O-Ton einiger Mitsegler zum Törn:

„Superzeit mit einem tollen Team - immer wieder gern! Bei diesem Trip habe ich meine Angst gegenüber hohem Wellengang und ziemlicher Schräglage überwunden, war eine tolle Erfahrung für mich.“ ANDREA

„Toller Törn bei super Windverhältnissen und klasser Schiffscrew.“ MICHAEL

„Fantastischer Segeltörn 2021. Mit dem Mistral von Sardinien nach Korsika, gemeinsam am Wind mit sehr viel Spaß und unserer super Flottillen Segelyacht Crew.“ NICOLE

„Ein toller Segeltörn bei starkem Wind, wo ich mich als Neuling dank der erfahrenen Crew immer gut aufgehoben fühlte.“ CHRISTIAN

„Eine tolle Segelfreizeit mit Freunden, bei der alles passte.“ HELMUT

Eine Crew, die zusammenhält, widrige Umstände aushält, die flexibel und anpassungsfähig ist, die in der Lage ist, verschiedene Persönlichkeiten miteinander zu verbinden, das Segeln und das Meer liebt, die zusammen Spaß hat und sich auf weitere gemeinsame Törns freut, ist eine super Voraussetzung für einen gelungenen Törn. So habe ich die Crew der „Irene“ erlebt. Gerne wieder mit Euch! Ein herzliches Dankeschön auch an dieser Stelle an Eckhard für sein Engagement bei der Organisation eines funktionstüchtigen Schiffes und an die gesamte Mannschaft der „Cormorant“, die unsere verderblichen Lebensmittel gerettet, uns begleitet und zur guten Stimmung beigetragen hat. BETTINA

Michael Leidig und Thomas Jansen konnten kurzfristig nicht mitsegeln. Zwei neue kamen an

Bord: Jutta Eick und Christian Mewes. Am Flughafen trafen alle das erste Mal zusammen und man merkte, die Crew passt zusammen. Ein Jahr Vorfreude auf den Törn, pünktlich ging es in den Flieger, in der Marina gut angekommen. Doch dann der Schock: Schiff kaputt, Enttäuschung machte sich breit. Nach langem hin und her bekamen wir Dank Eckhard ein neues Schiff in Cannigione. Dort angekommen, kam die Freude zurück, das Schiff war gut. Rundum ein toller Törn mit guter Laune und viel Spaß! Die Mannschaft wurde ein Team!  
THOMAS